Die ächte und eheliche Liebe
zweyer verehelichten Hertzen/
Wolte an dem
Höchsterwünschten Liebes-Fest/
Des
Edlen/ WolEhrenvesten und Wolgelahrten
Herrn THEOPHILI
DANIEL Bährholtzen/
Wolmeritirenden Secretarii der Königlichen
Stadt Thorn/
Und der
Edlen/ Ehr- Sitt- und Tugendbelobten
Fr. Anna Elisabeth/
Des weyland
HochEdlen/ Gestrengen/ Besten/ Nahmhafften
und Hochweisen Herrn/
Hn. GEORGII Hübnern/
Wolmeritirt-gewesenen Königl. Burggrafen und Bürgermeistern der Stadt Thorn/
Eheleiblichen Fr. Tochter/
Des in GOtt seligst-ruhenden
(Tit.)
Herrn Meißners/
nachgelassenen
Frau Wittwe/
So den 13. Julii An. 1711. verfeyret ward/ unter dem Sinnbilde des
SMARAGDIS
vorstellig machen/
des Tit. Hn. Bräutigams
verbundener
Friderich Hessen/
S. S. M. C.

ELBING/ gedruckt bey Samuel Preussen.

Him̃el
verknüpffe
die Hertzen
in
Liebe
ohne
Schmertzen.





Enn bey gegenwärtig-angestelletem Liebes- und Hochzeit-Feste des Edlen/ Wol-Ehrenvesten und Wolgelahrten Hn. THEOPHILI DANIEL Bährholtzen/ wolmeritirenden Secretarii der Stadt Thorn/ und der Edlen/ Ehr-Sitt- und Tugendbelobten Frauen Anna Elisabeth geb. Hübnerin/ itzund aber verwittiben Meißnerin/ ich mich unterfangen dürffte in einem schicklichen Sinnbilde vorstellig zumachen/ die ächte und ehliche Liebe zweyer verehlichten Hertzen/ so wüste ich solches nicht füglicher zubewerckstelligen/ als wenn ich die schweigende Gedancken zu dem Lust- und Liebes-Zimmer des damahligen Hertzoges von Savoyen Carl Emanuels kehre/ und daraus folgendes entlehne. Angemercket sich daselbsten unter andern curieusen Inventionen welche die hoch vortreffliche Sinnen-Schärffe des Grafen Thesauri schon Anno 1664. an die Wände geschildert/ der Edle Smaragd/ welches wegen der grünen Farbe den Frühling/ und an der Härte den Winter ähnlich præsentiret/ mit dem Denck-Spruch:

Ver in hyeme.

Frühling und Winter verschwisteren sich hier.

Stets frey frembde/ und zwar hoher Potentaten Gedancken zu errahten? So dörffte ich nicht irren wenn ich kühnlich schreibe: Es

gebe obgedachtes Sinn-Gemählde klahre Weisung/ welcher Gestalt ein guter Anfang in der Liebe ohne End Beharligkeit nur ein Kopff ohne Leib/ und folgends ein schönes Monstrum seyn; Es werde in Gegenstande höchst erheischet/ daß die Gemühts-Vergnügung zweyer in keuscher Liebes-Flamm/ gegen einander entbrantes/ und durch das eheliche Band verknüpffter Hertzen/ nicht allein im grünen Frühling des glücklichen Wolseyns/ sondern auch im Winter der rauhen/ und harten Widerwärtigkeit sich ungestöhret und beständigst äussere. Allermassen rechtschaffene Ehe-Leute billich dieses zur Losung führen/ was Ludwich VI. König in Franckreich zu seinem Wahl-Bild erküset gehabt; nehmlich ein Frosch mit der Erklährung: Mihi terra lacusque: Ist so viel gesagt: Wir können so wol auff dem grünen Gefälde und Blumen-reichen Lande der guten Tagen und frölichen Begegnissen/ als in dem trüben Gewässers der Trübsahlen/ welche das Verhängnis mehrmahls uns mit nassen Gesetzen/ auff die bestürtzten Wangen schreibet/ in in GOtt-gelassener Zufriedenheit leben.

Non enim dirimit fortuna fidem.

Das Glück und Unglück hat über unsere Liebes-Treu nicht zu gebieten.

Dieses ist die Obschrifft/ welche zu lesen in oberwehnten Liebes-Cabinet des Hertzoges von Savoyen/ alwo zwey Schnecken-Muschelen vorgestellet werden/ mitten in dem ungestühmen Meer/ ihr gleichsam verliebtes Verbindnis nicht trennen zu lassen. Und daß auff besagten Fall sich schon die uralte Antiquität habe zu bescheiden gewust/ erhellet aus derer klug-gesinneten Erfindung: An gesehen sie die Wahrheit dessen zu beleuchten/ ein an Jahren grünenden Jüngling/ mit entblösten Haupte/ und rauhen Kleide angethan/ mahlen lassen/ an dessen Saum geschrieben stund: Leben und Todt/ an der Stirn: Winter und Sommer/ auff dem Hertzen/ welches eröffnet war: Nahe und Ferne. In Begreiffung das wahre Liebe sich stets verjungte/ alles rauhe Ungemach von dem Geliebten vertrage/ offner Sinnen und Hertze sey/ auch in Freude und Leid/ in An-und Abwesenheit/ Leben und Todt beständigst beharren soll. Doch wo irre ich hin? Alle Weitläuffigkeit zubeschneiden muß ich wieder auff den Edlen Smaragd kommen/ wie ich mich denn/ auch wol berechtiget zu seyn erachte zu bejahen/ daß derselbe nicht allein mit

mit seiner anmuthigen grünen Farbe/ nnd bekandten sonderbahren Härte/ sonderen auch mit dem berühmten und rahren Eigenschafften eine merckwürdige Abbildung der ehelichen Liebe sey: Es wird dem Smaragd zugeschrieben/ daß er die Augen erfreuet/ keine Unreinigkeit des Fleisches leide/ ein kräfftiges Mittel sey wider allerley Gifft und schwäre Kranckheiten/ der den Schwindel und endlich alle melancholische Furcht und Schrecken vertreibe. Die theils eigendliche/ theils verblühmte Bewährung dieses Qualitäten wird der jenige am besten bey sich prüffen und wahr befinden/ welchem der gnädige Himmel nicht abgeneigt gewesen in Zugesellung einer stillen und Gottesfürchtige Paulä/ einer häuslichen Altcestes/ einer höfflichen Poppeä Sabinä/ keuschen Mica beständigen Liviä/ und treuen Agrippinä/ oder daß ich die schönen Titelen aus der Heil. Schrifft hervor suche/ dem das allergütigste Schicksahl des Höchsten in die verliebte Arme geworffen: Eine gottselige Hannam/ holdselige Rebeccam/ vernünfftige Abigail/ sänfftmühtige Esther/ keusche Susannam geduldige Saram und auch unter dem gröstem Leiden an Christo fest haltenden Cananitin. Die Diamant-feste Warheits-Seulen meiner Aussage beruhen auff der göttlichen Schrifft in welcher tugendhafften Weibes-Persohnen diesen Preis erhalten/ daß sie heissen der Männer Augen-Lust/ eine köstliche Bescherung edle Gabe/ hertzliche Freude des Mannes/ treue Gehülffin/ liebliche Hündin/ hochgeschätzte Kronen/ helle Lampen/ süsser Trost/ das halbe Leben des Ehe-Mannes/ klahre Sonnen. Solte ich so ein anmuhtiges Objectum nicht in die grüne Farbe ein kleiden/ welche nach der Auslegung Limnæi, ein Zeichen der Freude/ der Ehre/ Liebe und Vergnügung ist? Daß verstund Thesaurus gar wol welcher dem Hertzoge von Savoyen zugefallen einen geflügelten Knaben mahlen lassen/ welches ein grünes Glas vor die Augen hielt/ also/ daß ihm alles grün erscheinet/ mit der Obschrifft:

Ich sehe lauter grünes.

Auff der anderen Seite eben einen geflügelten Knaben/ welcher einen Bogen und Pfeil hat/ ziehlend auff ein Blat/ da der Mittel-Punct welcher sonst weiß pfleget gemahlet zu werden/ grün war mit den Beyworten:

Album meum est viride.

Mein Ziel ist grün.

Am

Am besten aber lässet sich die liebreiche Zuneigung zwey vermählter Hertzen durch zwey gegeneinander gestellete Spiegel abbilden/ da eines den Glantz in den anderen wirfft/ und die Strahlen eben auch zurück nim̃t mit der Erklährung:

Fertque refertque:

Fertque referque fides formas cryſtallina amantum
Sic miſcere docet corda, jugalis amor.

Hochgeschätzter Herr Bräutigam! Seine Ruhmkündige Conduite gebiehtet mir die Feder zurück zuziehen/ und dasjenige wovon ich einfältig bisher Pro-Theſi geschrieben ohne Speciale Application auff seine allerwehrteste Person paſſiren zu lassen. Allein dieses schreibe ich aus unvermasquirten Gemühte/ daß ich sein behändigtes Glück/ mit der wolgemeinten Gratulation verfolge/ wie ich denn Jhm die Versicherung gebe/ daß alle Sincere Hertzen aus dem lieben Elbing ſans Flatterie solches obgleich abwesend/ doch stillschweigend auch diesen Zeitblick nebst mir verrichten. Daß das göttliche Verhängnis demselben ein solch Frauen-Zimmer an der Edlen/ Sitt- und Tugendvollkommenen Frauen ANNAM ELISABETHAM Hübnerin/ des weyland HochEdlen/ Gestrengen/ Vesten/ Nahmhafften und Hochweisen Herrn GEORGI Hübners/ Hochansehnlichst-gewesenen Königlichen Burggrafen und Burgermeisters der Stadt Thorn/ nachgelassenen Frau Tochter/ itzund aber verwitibeten Meußnerin/ in die Augen ins Hertz und in die Armen gespielet/ bey der Er ohn frembdes Zumuhten selbst Lebenslang/ GOtt gebe im späten Alter des kurtz-ausgeführten Sinnbildes/ des Edlen Smaragds/ so wol wegen dessen schönen grünen beständigen Dauerhafftigkeit/ wie auch sonderbahren Eigenschafften sich wird zu erinnern und zu erfreuen haben/ daß es auch von Jhrer anmuhts-volle Liebe heissen wird: Ver in hyeme. Sehet! auch unseren Winter umbkräntzet der Frühling. Jch stelle mit des Tit. Herrn Bräutigams Genehmhaltung dieses in Reim-Zeilen verfaßte Prognoſticon, von seiner allerliebsten Hübnerin also:

Sie

Sie bleibt Seine Tugend-Blum/
Seines Hauses Glantz und Ruhm/
Die beständige Sonnen Wände:
Was Alcestes dem Admet,
Das wird sie seyn bis ans Ende/
Holder als die Charitinnen/
Kluger als die Castalinnen/
Schöner als die Morgenröht/
Keuscher als Penelope,
Lieblich als Cassiope,
Fruchtbar als der Stock am Reben/
Heldenmühtig in der Noht/
Tugendhafft durchs gantze Leben/
Wolgestammet vom Geblüte/
GOtt gelassen von Gemühte/
Und getreu bis in den Todt.

Und dieses bescheunige ich mit dem nachgesetzten Sinnbilde/ welches ein Frantzösischer Jesuit in seiner Philosophia Emblematica durch Vorstellung der Sonnen und des Mondes anführet. Gleich wie nun des Herrn Bräutigams Ehe-Verlobte zu Ihren Monden-Gemählde diesen Wahl-Spruch hefften wird:

Uni soli.
Nur eines allein
Verlang ich zu seyn.

Also wird der Herr Bräutigam mit jenem Italiänischen Marggraffen/ welcher als er geheyrahtet hat/ und sich der Gemahlin zu liebe von aller Verdrüßligkeit loßmachet/ zu der gemahlten Sonnen/ welche durch die Ankunfft des Mondes verfinstert wird schreiben ließ:

Sic mutor ad illam.
Ich habe mein Leben
Nur einer ergeben.

Da-

Damit ich aber End und Anfang einerley in die Feder führe/ so stellet mein Anwunsch allen glücklichen Contentements abermahls denn wegen seiner grünen Farb und Dauerhafftigkeit/ so sehr beliebten Smaragd vor/ mit der Beyschrifft:

Ætas viriditatem non minuit.

Je älter je grüner.

Der Himmel lasse hier des Seegens-Thauen rinnen/
Die Parcen müssen Euch so feste Faden spinnen/
Die der gestahlte Zahn der Zeiten nicht durchbricht:
Es muß Euch Liebligkeit zu Bett und Tische dienen/
Die Freud umb Euer Haus mit breiten Blättern grünen/
Und der gewölckte Nord/ schwäch Eure Flammen nicht.

